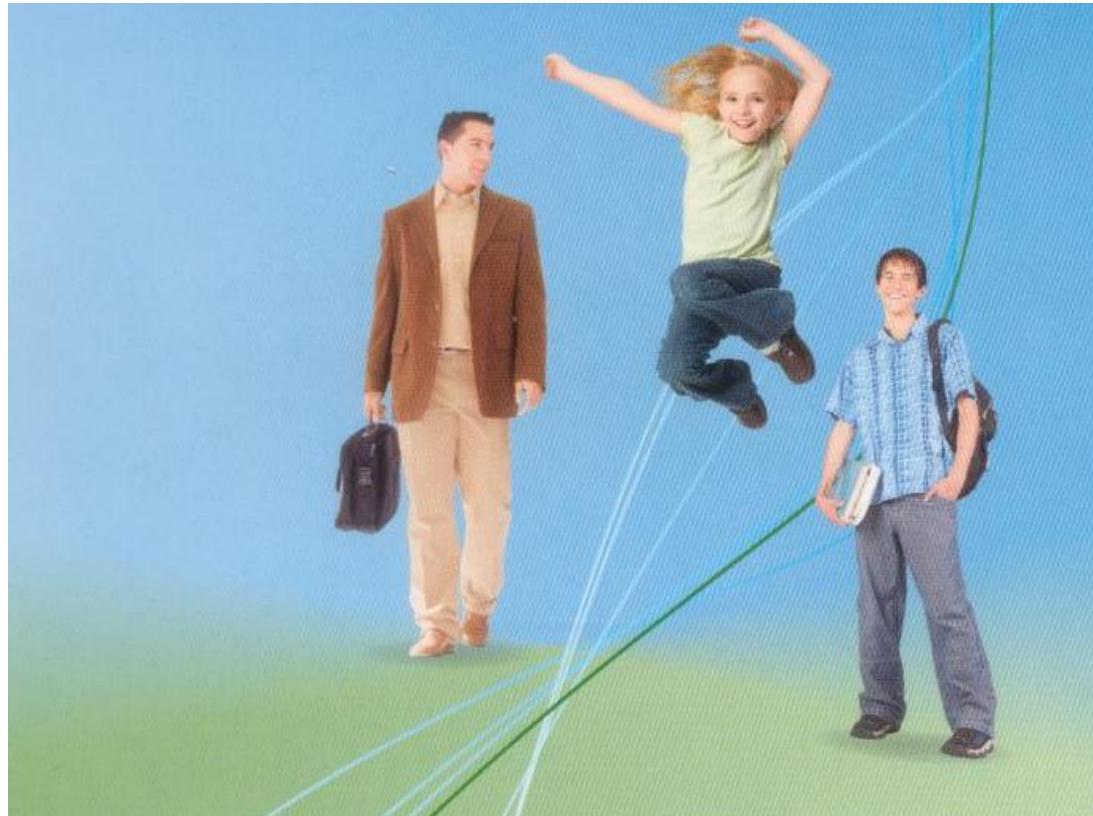


Sicherung der Unterrichtsqualität durch kriteriengeleitete Diagnostik, kollegialen Austausch und Schülerfeedback

Andreas und Tuyet Helmke



Zug, 04.09.2015

Übersicht

- Wozu Feedback?
- Das Werkzeug EMU
- Gelingensbedingungen einer datenbasierten Feedbackkultur

Hattie: Empirische Orientierung - Lehrpersonen als Evaluatoren ihrer eigenen Wirkungen

“Ein guter Lehrer muss seinen eigenen Unterricht durch die Augen der Lernenden sehen, sich also ständig selbst evaluieren.

... Deshalb müssen sie [die Lehrer] immer wieder Gelegenheiten schaffen, herauszufinden, wie ihr Unterricht wirklich wirkt”.

Hattie im Gespräch mit der ZEIT (02.05.13)

Projekt DESI der KMK: Videostudie

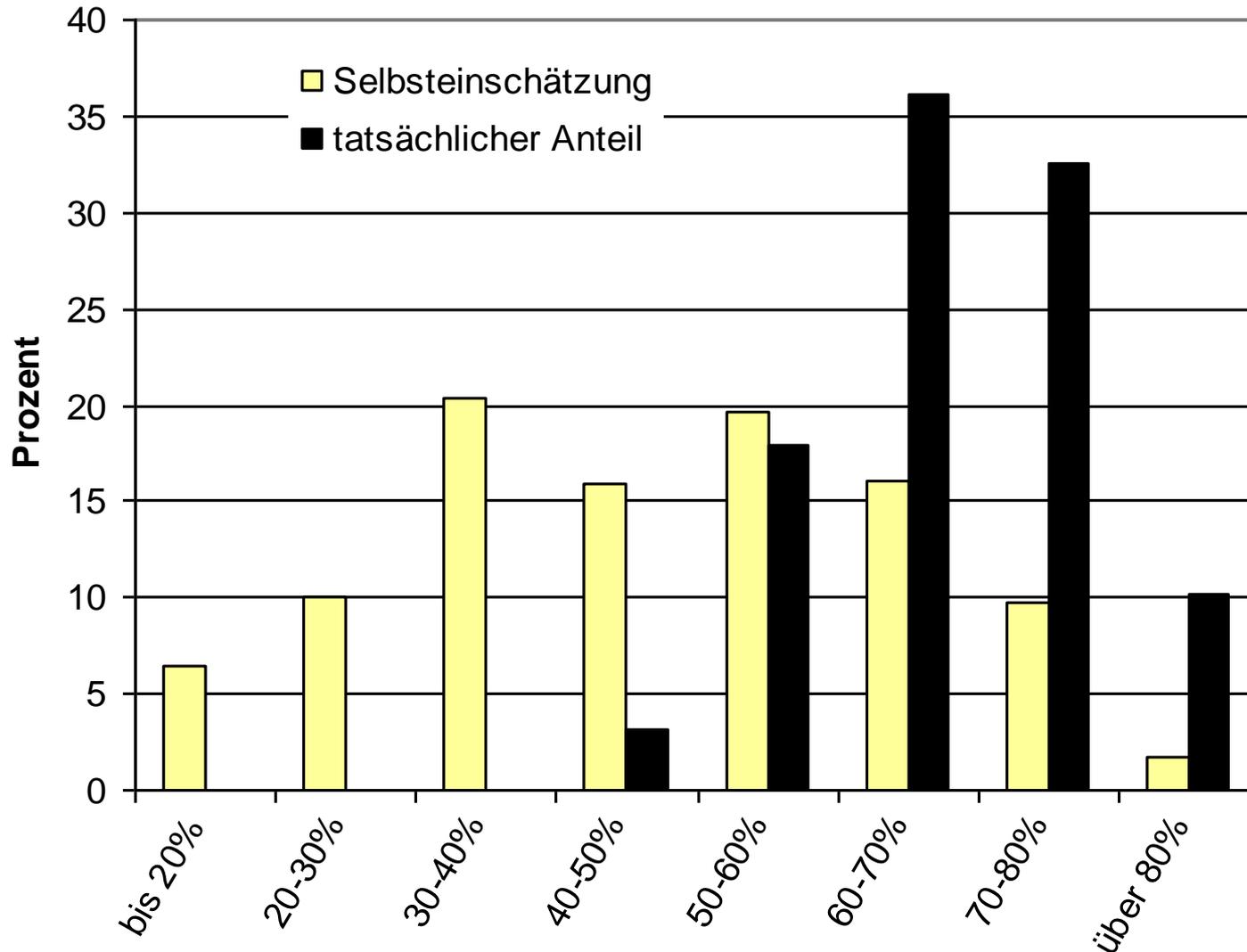
(Deutsch English Schülerleistungen International)

- 105 Klassen der 9. Jahrgangsstufe, alle Bundesländer, alle Schularten –

**Interview mit den Lehrkräften direkt nach der
videografierten Englischstunde**

"Wie viel Prozent der gesamten Sprechzeit der vergangenen Stunde haben Sie selbst ungefähr gesprochen?"

Sprechanteil: Geschätzte versus gemessene Zeit (Videografie)



Selbstevaluation erfordert eine Außensicht, einen "fremden Blick"

- Selbsteinschätzungen reichen nicht aus
- Eine gezielte Weiterentwicklung des Unterrichts setzt eine empirisch fundierte Bestandsaufnahme (Orientierung über Stärken und Schwächen) voraus.
- Andernfalls: Gefahr des „Stocherns im Nebel“

"Vom Wiegen wird die Sau nicht fetter"

- **Wahrer Kern dieser und ähnlicher populistischer Floskeln und Parolen:**
 - Diagnostik ist kein Selbstzweck
- **Fatal ist jedoch:**
 - Es wird suggeriert: Für Unterrichtsentwicklung braucht man keine Daten.
 - Damit wurden (in D) Jahrzehnte lang Aversionen gegen jegliche Art von Evaluation und Empirie genährt.

**Austausch, Feedback,
Reflexion über Unterricht:**

**Aus Hatties Sicht die
zentrale Konsequenz
seiner Studien!**

Kollegialfeedback: Evidenzbasierte Unterrichtsreflexion im Team

„Begegnungen unter Lehrpersonen: Hier diskutieren, bewerten und planen sie ihren Unterricht im Licht der Feedback-Evidenz: über den Erfolg und die weiteren Wirkungen ihrer Lehrstrategien und Konzepte, über Fortschritt und angemessene Herausforderungen. Dies ist nicht (nur) kritische Reflexion, sondern *kritische Reflexion im Licht der Evidenz*, also im Licht empirischer Belege zu ihrem Unterricht“.
(Hattie, 2013, S.281)

Dimensionen des Feedback

- mündlich - schriftlich
- **verbal - nonverbal**
- anonym - personenbezogen
- während des Unterrichts - am Ende einer Lektion - am Ende des Schul(halb)jahres
- frei vs. an vorgegebenen Kriterien orientiert

Potenzial des Individualfeedback

- Erweiterung des eigenen Verhaltensrepertoires durch Beobachtungslernen
- Chance für Erprobung neuer Methoden im bewertungsfreien Raum mit Feedback
- Soziale und emotionale Unterstützung ("social support" schützt vor burn-out)
- Vertiefung der kollegialen Kooperation
- Bewusstmachung eingefahrener Routinen, Öffnung subjektiver Theorien und Erkennen blinder Flecken

Lehrer-Schüler-Feedback: 4 Arten

	vom	
zum	Lehrer an den Schüler	Schüler an den Lehrer
Lernen	Einblicknahme in den Lernprozess und gezielte Rückmeldung an den Schüler	Sichtbarmachung des eigenen Lernens durch mündliche Äußerungen, schriftliche Aufgaben, Portfolio u.a.
Lehren	Feedbackkonferenz , Abgleich von Selbst- u. Schülereinschätzung	Schülerfeedback zum Unterricht

Pädagogisch diagnostizieren im Schulalltag: Handreichungen



Pädagogisch diagnostizieren
im Schulalltag

Grundlageninformation
mit Anregungen für die Praxis

Beobachten – Beschreiben – Bewerten – Begleiten (BBBB)

Lernen im Fokus der Kompetenzorientierung –
Individuelles Fördern in der Schule

Januar 2010



Baden-Württemberg

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport

<http://www.isb.bayern.de/isb/download.aspx?DownloadFileID=93bcd2664be03b25ccf2032b1e260eb0>
http://lehrerfortbildung-bw.de/allgschulen/bbbb/2_fokus

Schülerfeedback...

- Ist Ausdruck der Wertschätzung der Lernenden
- Hilft zu erkennen, wie Unterricht „ankommt“
- Sensibilisiert für Heterogenität in der Klasse
- Gibt Hinweise auf Stärken und Schwächen des Unterrichts
- Liefert Anlässe, um mit der Klasse ins Gespräch zu kommen
- Lässt Schüler Partizipation erfahren und ist damit schon selbst eine Maßnahme der Unterrichtsentwicklung

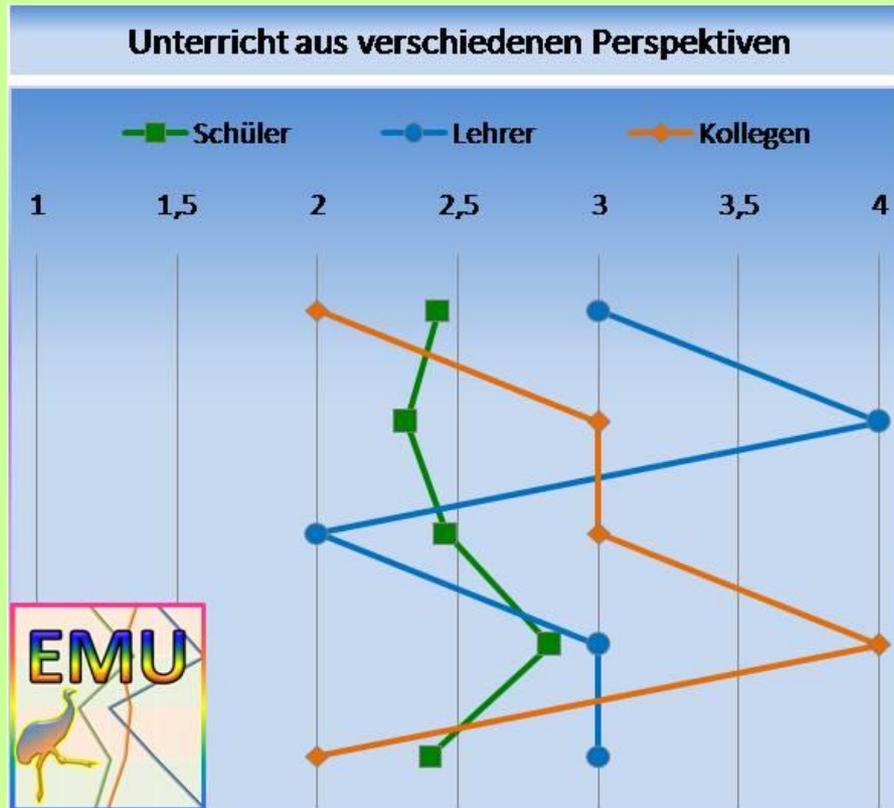
Hattie: Feedback zum Unterricht

„Der wichtigste Aspekt besteht darin, im Klassenzimmer Situationen zu schaffen, in denen die Lehrpersonen mehr Feedback über ihren Unterrichtsstil erhalten können“.
(2013, S. 15)

Ein Werkzeug dafür ist EMU
(Evidenzbasierte Methoden der
Unterrichtsqualität und -entwicklung)

EMU - Unterrichtsdiagnostik

<http://www.unterrichtsdiagnostik.info/>



Evidenzbasierte

Methoden der

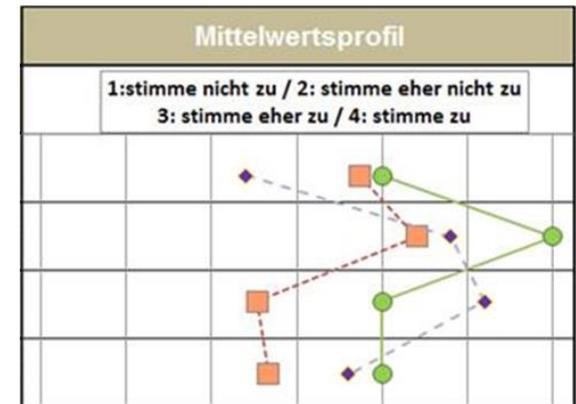
Unterrichtsdiagnostik
und -entwicklung

EMU ...

- im Auftrag der KMK entwickelt
- EMU ist ein Non-Profit-Unternehmen; die Nutzung ist kostenlos, ohne Verpflichtungen oder Gegenleistungen
- Keine Registrierung oder PIN, kein Passwort
- Adressaten: Schulpraxis, Lehreraus- und fortbildung
- Kontinuierliche Verbesserung und Ergänzung
- Selbsterklärend, modular aufgebaut
- Eigene Gestaltungsmöglichkeiten
- Zusicherung von Unterstützung und Support
- in mehreren Ländern in die Lehrerbildung integriert

Architektur von EMU

- Gegenstand: **eine konkrete Unterrichtsstunde**
neu: auch Variante für einen langen Zeitraum (EMU-L)
- **Kriteriengeleitete Reflexion des Unterrichts**
durch **Abgleich verschiedener Perspektiven**
 - Unterrichtende Lehrperson
 - Schülerinnen und Schüler
 - Hospitierende Lehrperson, Gast
- **Intuitive Software zur**
Visualisierung der Ergebnisse



EMU umfasst

- Texte
- Fragebögen
- Software
- Foliensatz
- Video für Trainingszwecke

→ Alles herunterladbar unter
www.unterrichtsdiagnostik.info

Basisbereich

(Identische Items für alle drei Perspektiven)

Fächerübergreifende Merkmale der Prozessqualität

- **Klassenführung**
- **Klarheit / Strukturierung / Transparenz**
- **Lernförderliches Klima, Motivierung**
- **Aktivierung**

Beispielitem, Bereich "Lernförderliches Klima"

**Unterrichtende
Lehrperson**

Wenn ich eine Frage gestellt habe, hatten *die Schüler/innen* ausreichend Zeit zum Nachdenken

**Hospitierende
Lehrperson**

Wenn die Kollegin eine Frage gestellt hat, hatten *die Schüler/innen* ausreichend Zeit zum Nachdenken

**Schüler-
fragebogen**

Wenn die Lehrerin eine Frage gestellt hat, hatte **ich** ausreichend Zeit zum Nachdenken

Bereich „Bilanz“

Lehrperson

Die Schüler/innen haben in dieser Unterrichtsstunde etwas *gelernt*

Im Hinblick auf die *unterschiedlichen Lernvoraussetzungen* der Schüler/innen war das Unterrichtsangebot angemessen

Schüler/innen

Ich habe in dieser Unterrichtsstunde etwas *gelernt*

Der Unterrichtsstoff war für mich

- viel zu leicht
- eher zu leicht
- gerade richtig
- eher zu schwer
- viel zu schwer

Zusatzbereiche

- Verwendung des EMU-Itempools, z.B.
 - Umgang mit Vielfalt
 - Lehrersprache
 - Kognitive Aktivierung
 - Kooperatives Lernen: Qualität von Gruppenarbeit
 - Orientierung an den Bildungsstandards

- Nutzung anderer
Unterrichtsbeobachtungsbögen

- Entwicklung eigener Items!

Schülerfragebogen zur Unterrichtsstunde (Zusatzbereich)

trifft
nicht zu

trifft
teilweise
zu

trifft zu

trifft
sehr zu

Zusatzbereich

- | | | | | | |
|---|-------------|---|---|---|---|
| 1 | Zusatzfrage | ① | ② | ③ | ④ |
| 2 | Zusatzfrage | ① | ② | ③ | ④ |
| 3 | Zusatzfrage | ① | ② | ③ | ④ |
| 4 | Zusatzfrage | ① | ② | ③ | ④ |
| 5 | Zusatzfrage | ① | ② | ③ | ④ |

Modulare Anwendung: nur Logbuch

	Zeitpunkt 1			Zeitpunkt 2		
	Lehrer	Kollege	Schüler	Lehrer	Kollege	Schüler
Klassenführung	X					
Klarheit und Strukturiertheit	X					
Lernförderliches Klima, Motivierung	X					
Aktivierung	X					
Bilanz	X					
Zusatzbereich	X					

Modulare Anwendung: Kollegiales Feedback

	Zeitpunkt 1			Zeitpunkt 2		
	Lehrer	Kollege	Schüler	Lehrer	Kollege	Schüler
Klassenführung	x	x				
Klarheit und Strukturiertheit	x	x				
Lernförderliches Klima, Motivierung	x	x				
Aktivierung	x	x				
Bilanz	x	x				
Zusatzbereich	x	x				

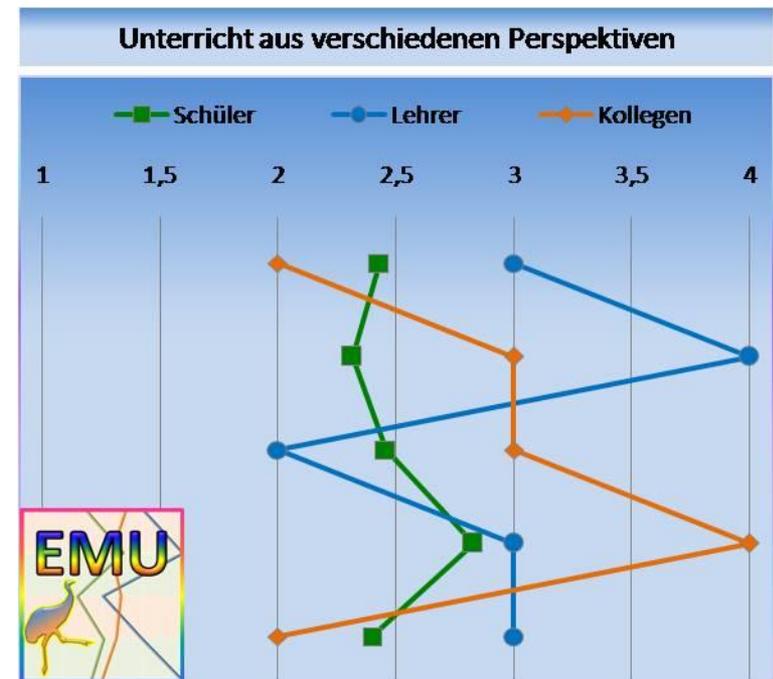
Modulare Anwendung: Schülerfeedback

	Zeitpunkt 1			Zeitpunkt 2		
	Lehrer	Kollege	Schüler	Lehrer	Kollege	Schüler
Klassenführung						
Klarheit und Strukturiertheit						
Lernförderliches Klima, Motivierung	x		x			
Aktivierung						
Bilanz						
Zusatzbereich						

Modulare Anwendung: Veränderung

	Zeitpunkt 1			Zeitpunkt 2		
	Lehrer	Kollege	Schüler	Lehrer	Kollege	Schüler
Klassenführung	x	x	x	x	x	x
Klarheit und Strukturiertheit	x	x	x	x	x	x
Lernförderliches Klima, Motivierung	x	x	x	x	x	x
Aktivierung	x	x	x	x	x	x
Bilanz	x	x	x	x	x	x
Zusatzbereich	x	x	x	x	x	x

EMU in der Schulpraxis



Verschiedene Szenarien der Unterrichtsdiagnostik

- **Kickoff-Veranstaltung mit
Unterrichtsanalyse im Team**

"Sehen Sie sich die Faktoren für sichtbare Lernprozesse an: Der wichtigste davon ist der zielgerichtete Dialog zwischen den Lehrern". (Hattie, 2013)

- **Individualfeedback**

Der wechselseitige Austausch über Unterricht im Rahmen von Hospitationen ist selbst bereits eine der effektivsten Lernformen in der Lehrerbildung und -fortbildung

- **Schülerfeedback**

Lässt Schüler Partizipation erfahren und ist damit schon selbst eine Maßnahme der Unterrichtsentwicklung

Kickoff-Veranstaltung mit Unterrichtsanalyse im Team

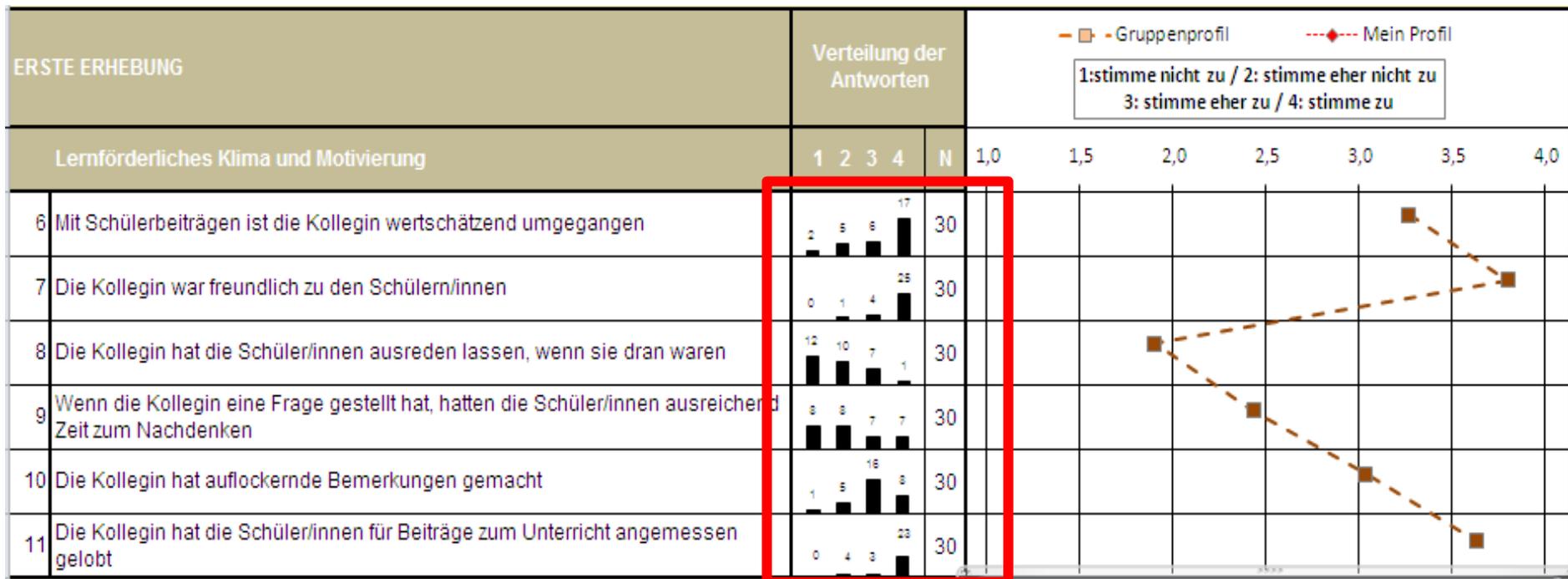
Einstieg mit Kickoff-Veranstaltung (Pädagogischer Tag, Studientag, SchiLF, Projekttag)

- **Einführung** (Kollege, Gast, Experte)
- **Unterrichtsvideo zeigen** → [Liste](#)
- **Bearbeitung des Beobachtungsbogens**
(oder eines Teiles davon)
- **Pause: Dateneingabe**
- **Austausch, Reflexion in Tandems/Gruppen**
- **Datenbasierte Diskussion im Plenum**

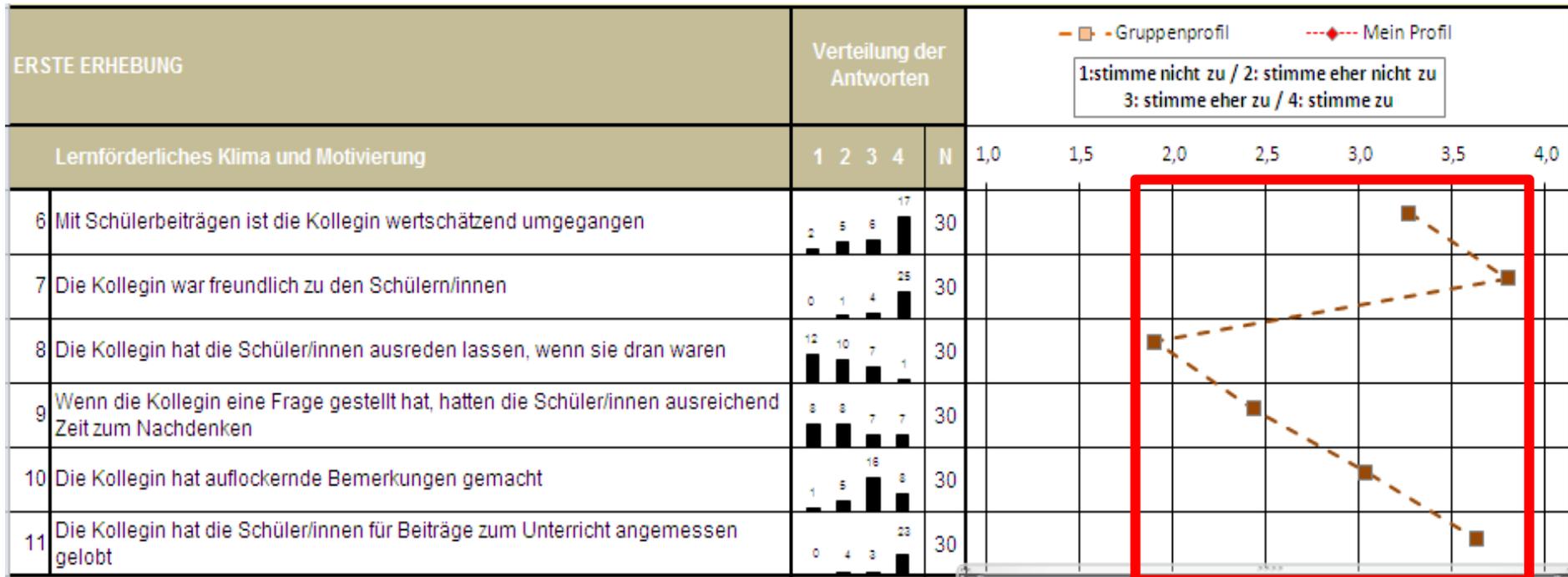
Programmoberfläche bei einer Unterrichtsanalyse im Team

A	B	C	D
Dateneingabe	Erste Erhebung	Zweite Erhebung	Beide Erhebungen
Kollegen	Anklicken	Anklicken	
Ergebnisse für Kollege-ID		Koll 4	
Ergebnisse	Erste Erhebung	Zweite Erhebung	Beide Erhebungen
Hauptbereiche	Anklicken	Anklicken	Anklicken
Zusatzitems	Anklicken	Anklicken	Anklicken
Ausdruck	Erste Erhebung	Zweite Erhebung	Beide Erhebungen
Basisbereiche	Ausdrucken	Ausdrucken	Ausdrucken
Zusatzitems	Ausdrucken	Ausdrucken	Ausdrucken

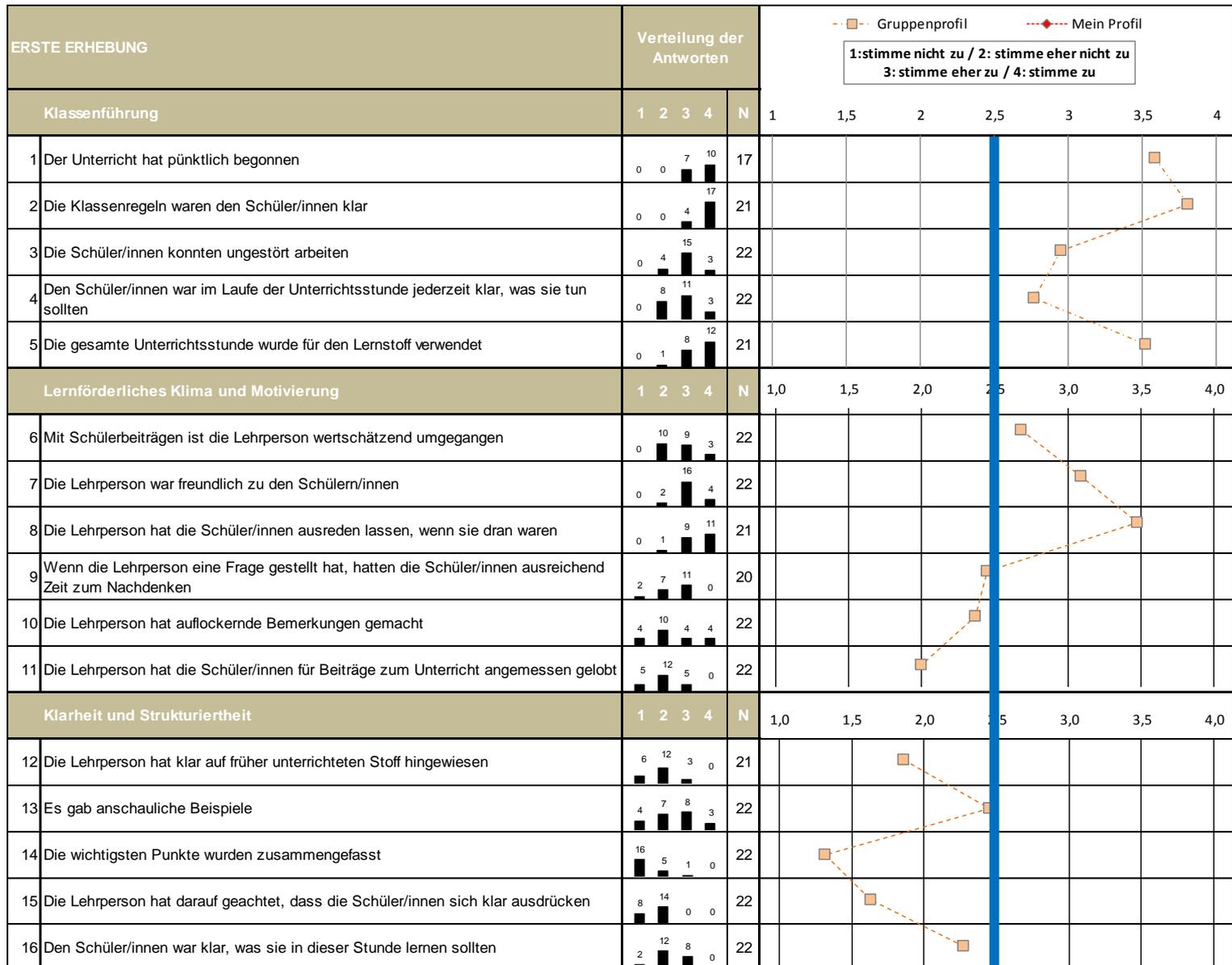
Unterrichtsanalyse im Team: Verteilung



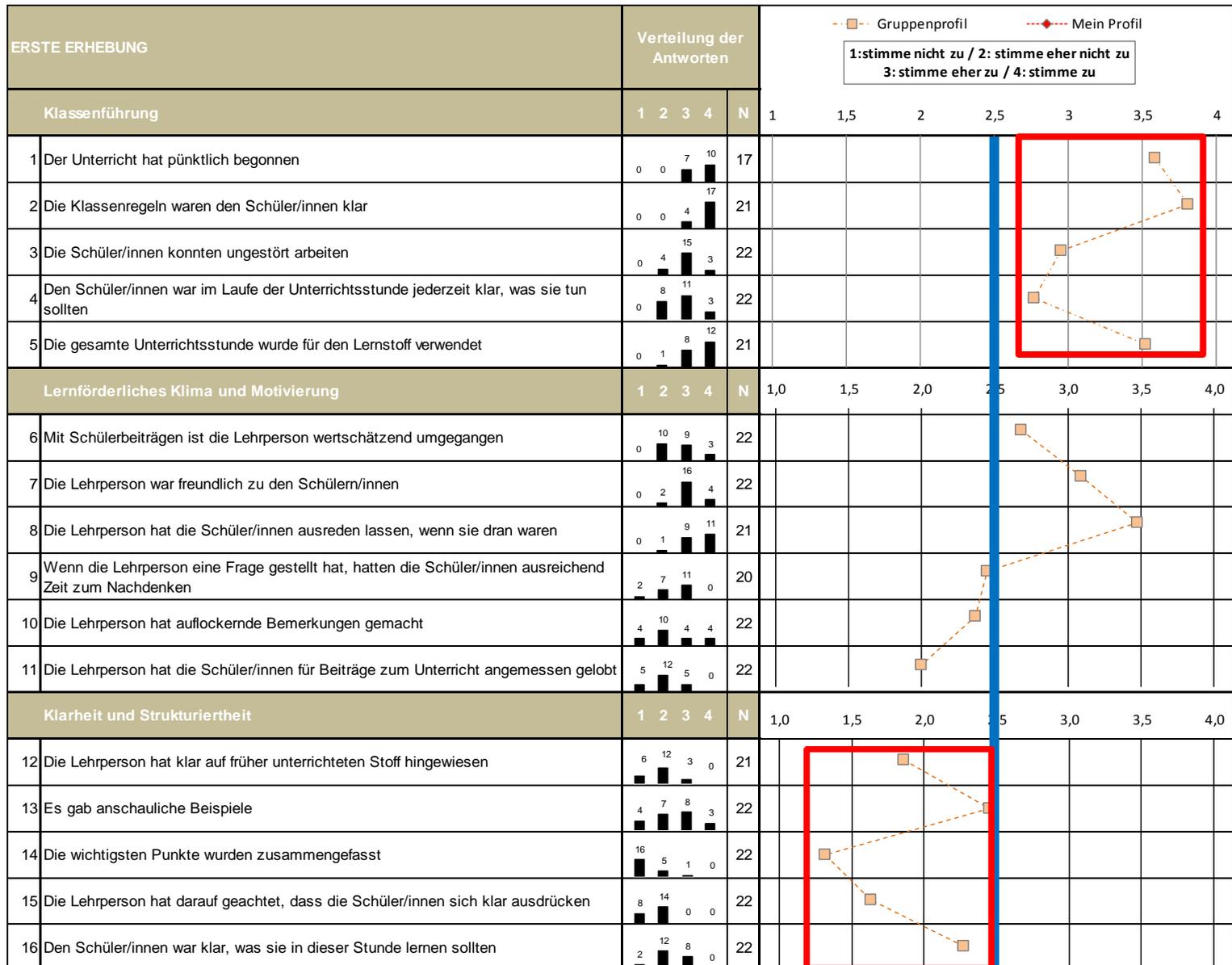
Unterrichtsanalyse im Team: Durchschnittsprofil



Wo sind Stärken und Schwächen?



Wo sind Stärken und Schwächen?



Unterrichtsanalyse im Team: Antwortverteilung

Wo gibt es Konsens, wo Dissens – und warum?

ERSTE ERHEBUNG		Verteilung der Antworten				
Lernförderliches Klima und Motivierung		1	2	3	4	N
6	Mit Schülerbeiträgen ist die Kollegin wertschätzend umgegangen	2	5	6	17	30
7	Die Kollegin war freundlich zu den Schülern/innen	0	1	4	25	30
8	Die Kollegin hat die Schüler/innen ausreden lassen, wenn sie dran waren	12	10	7	1	30
9	Wenn die Kollegin eine Frage gestellt hat, hatten die Schüler/innen ausreichend Zeit zum Nachdenken	8	8	7	7	30
10	Die Kollegin hat auflockernde Bemerkungen gemacht	1	5	16	8	30
11	Die Kollegin hat die Schüler/innen für Beiträge zum Unterricht angemessen gelobt	0	4	3	23	30

- **Bewusst- und Explizitmachung subjektiver, impliziter Theorien**
- **Herstellung eines gemeinsamen Merkmalsverständnisses**

Unterrichtsanalyse im Team: Antwortverteilung

Wo gibt es Konsens, wo Dissens – und warum?

ERSTE ERHEBUNG		Verteilung der Antworten				
Lernförderliches Klima und Motivierung		1	2	3	4	N
6	Mit Schülerbeiträgen ist die Kollegin wertschätzend umgegangen	2	5	6	17	30
7	Die Kollegin war freundlich zu den Schülern/innen	0	1	4	25	30
8	Die Kollegin hat die Schüler/innen ausreden lassen, wenn sie dran waren	12	10	7	1	30
9	Wenn die Kollegin eine Frage gestellt hat, hatten die Schüler/innen ausreichend Zeit zum Nachdenken	8	8	7	7	30
10	Die Kollegin hat auflockernde Bemerkungen gemacht	1	5	16	8	30
11	Die Kollegin hat die Schüler/innen für Beiträge zum Unterricht angemessen gelobt	0	4	3	23	30



Kriteriengeleitete/r Unterrichtsreflexion, Austausch

Unterrichtsanalyse im Team: Durchschnittsprofil versus Individualprofil

Leitfragen zur Interpretation der Ergebnisse



➤ **Katalysator für die Reflexion eigener subjektiver Theorien**

Individualfeedback

Vorbereitung

- Mit **Regeln** des Gebens und Nehmens von Feedback vertraut machen
- Tandempartner/in suchen (**freiwillig, gleiche Augenhöhe**)
- Materialien vorbereiten und Zeitpunkte für die Hospitationen festlegen

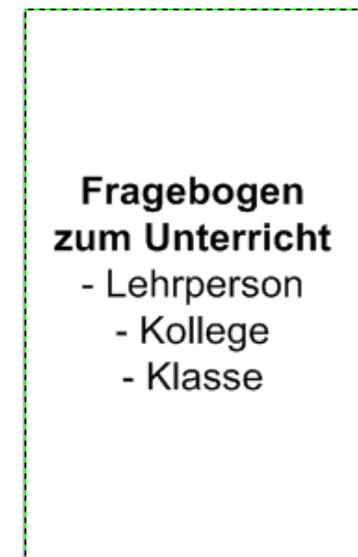
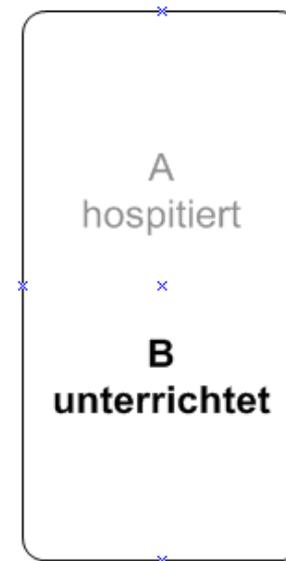
Ablauf der Hospitation

Wechselseitiges Hospitieren der Tandempartner, anschließend Bearbeitung der Fragebögen:

Tag 1



Tag 2



Punkte für das Reflexionsgespräch

- Wie ist das Gesamtprofil beschaffen (positive und negative Ausprägungen)?
- Wo herrscht Konsens zwischen den Perspektiven, wo Dissens? Was könnten Gründe dafür sein?
- Wie sind die Schülerantworten verteilt?
- Wo zeigen sich Stärken und Schwächen?
- Entwicklungsziele formulieren, Maßnahmen ableiten (Unterrichtsdiagnostik ist kein Selbstzweck)
- Schwerpunkte für das Feedbackgespräch mit der Klasse ableiten

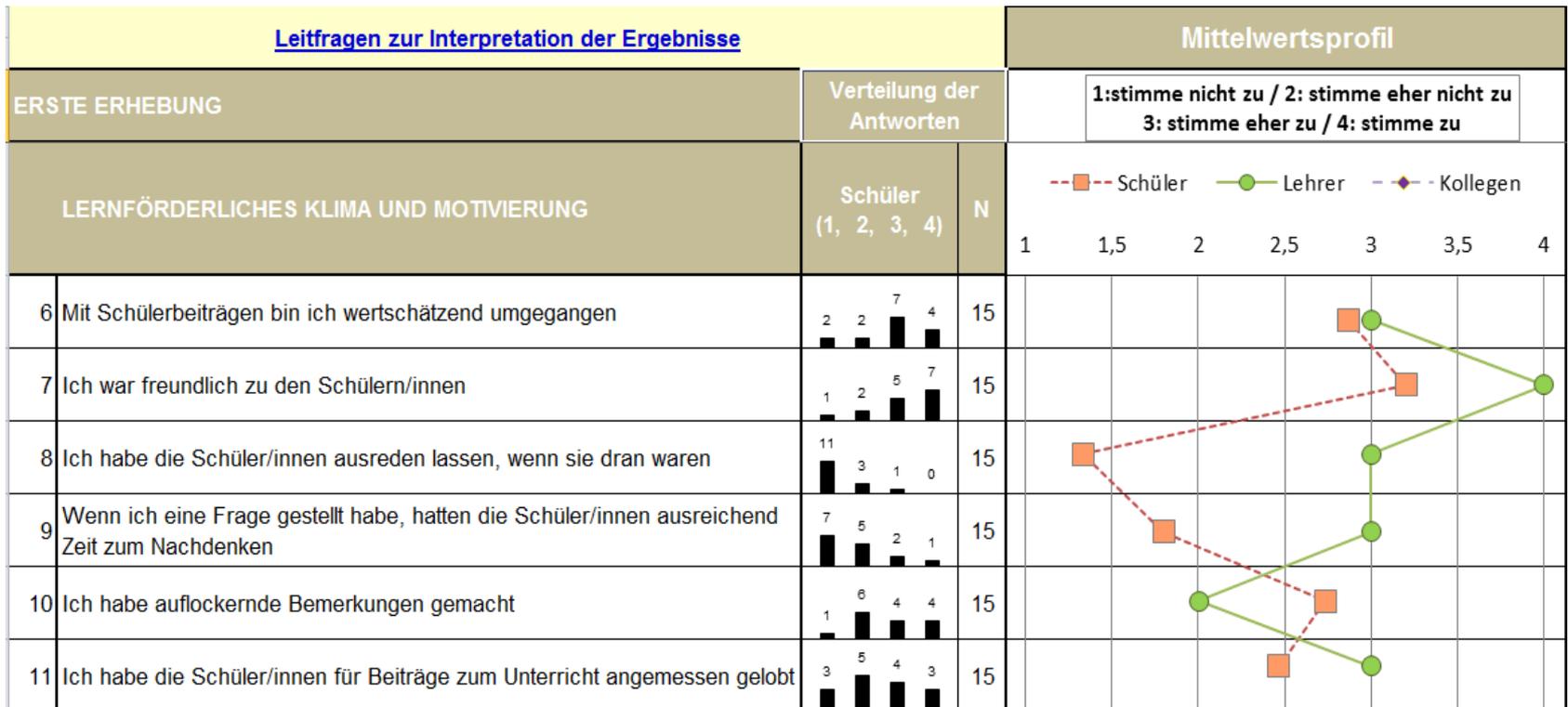
Datenbasiertes Reflexionsgespräch (5 min.)

<http://www.unterrichtsdiagnostik.info/media/files/RS-E-Feedbackgesprach-Kurzversion.mp4>



Schülerfeedback

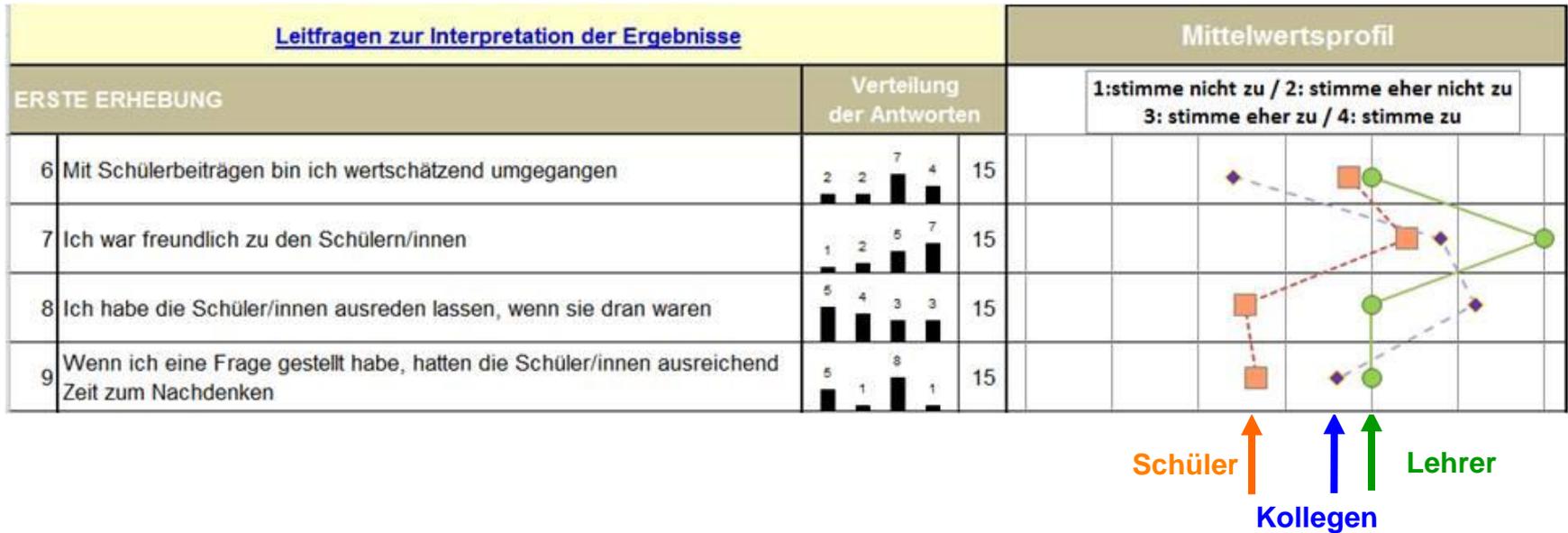
Abgleich Lehrer-Schülerperspektive



↑
Schülerprofil

↑
Lehrerprofil

Triangulation



Systematische und kontinuierliche Unterrichtsentwicklung

Optimal wäre diese Schrittfolge:

1) Bestandsaufnahme (Diagnose)

Schülerfeedback, kollegiales Feedback, Unterrichtsbeobachtung im Team (videobasiert)

2) Evidenzbasierte, kriteriengeleitete Reflexion

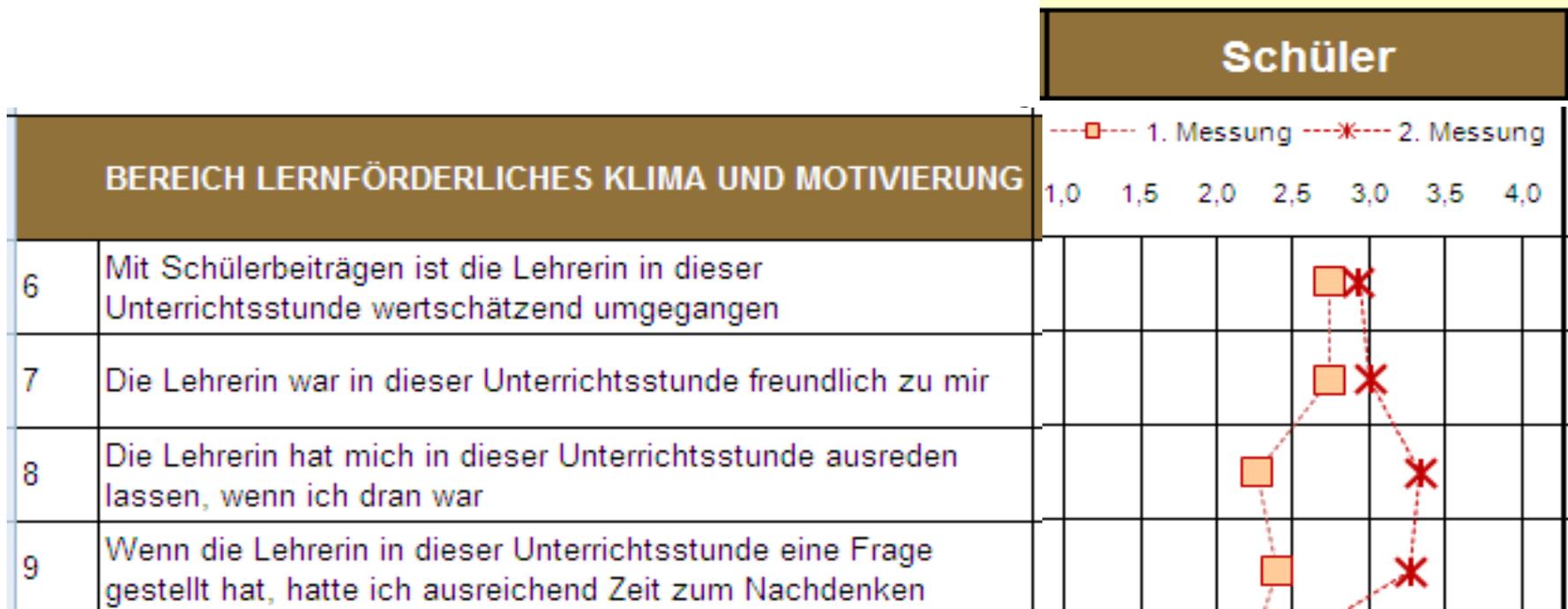
3) Planung und Durchführung von Maßnahmen

Fortbildung, Training, Microteaching, Lerngemeinschaften, "Lesson study", Qualitätszirkel u.a.

4) Evaluation: Analyse der Wirksamkeit

Wiederholung der Diagnose, um Veränderungen empirisch zu belegen

Veränderungsmessung



Gelingsbedingungen einer datenbasierten Feedbackkultur:

**Erfahrungen aus vier
Jahren Praxis mit EMU**

Zentrale Rolle der Schulleitung

- "Unterrichtswirksame Führung" (Hattie)
- Signale der Wertschätzung und Wichtigkeit kollegialen Austauschs über Unterricht geben
- klare Erwartungen kommunizieren
- Schulleitung als Vorbild: Lernen am Modell
- Thematisierung im Rahmen von Mitarbeitergesprächen (MAG)

Einbau in die "Innenarchitektur der Schule" (Rolf)

- Vorhandene Strukturen (z.B. Steuergruppe) für die Implementation nutzen
- Integration in das Schulprofil und das Qualitätsmanagement
- Erfahrungen der Tandems ins Kollegium spiegeln

Den Einstieg erleichtern

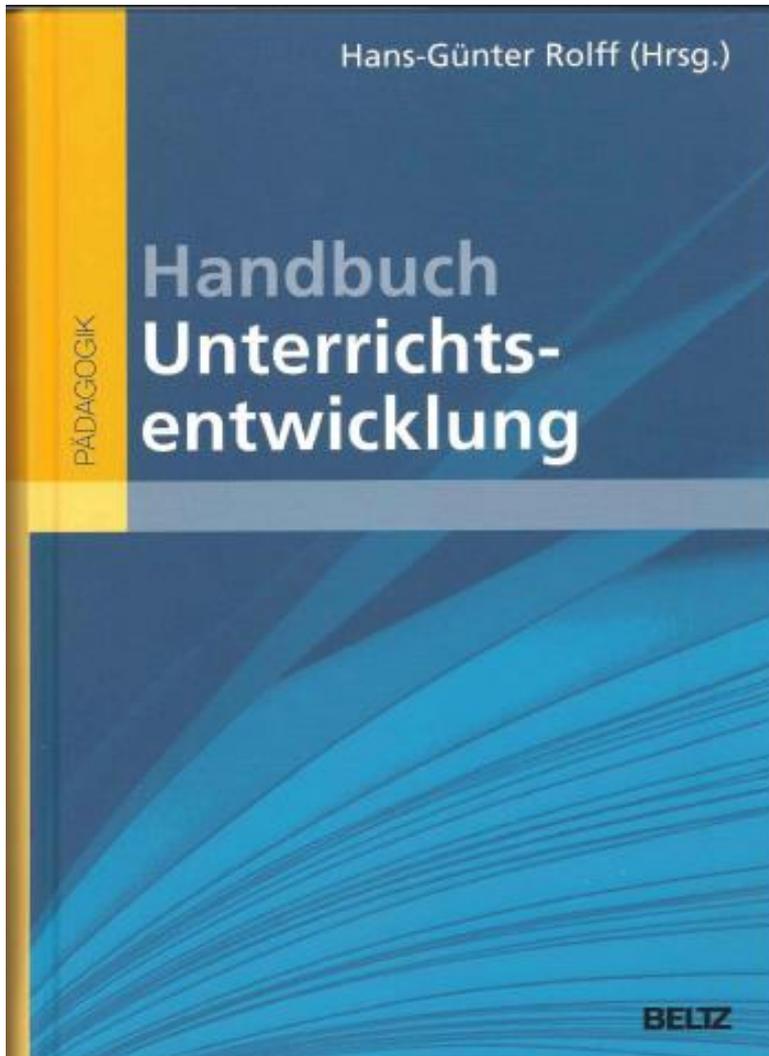
- Start mit Freiwilligkeit der Teilnahme und freier Partnerwahl
- Freiräume für Gestaltung (wann, wie, womit)
- Datenhoheit bleibt bei den Lehrpersonen
- Niederschwellige Einstiege ermöglichen
- Ausreichende Zeitgefässe vorsehen
- Feedbackregeln beachten

Regeln des Gebens und Nehmens von Feedback beachten!

eher	eher nicht
beschreibend, beobachtend	bewertend, beurteilend, interpretierend
konkret	allgemein
mit Positivem starten	nur an Defiziten orientiert
erbeten	aufgezwungen
einladend	zurechtweisend
verhaltensbezogen	charakterbezogen
unmittelbar	verzögert und rekonstruierend
klar und präzise	schwammig und vage
mit forschender Einstellung	mit evaluativer Einstellung

„Wenn man die Brille der Lehrperson so ändern kann, dass sie das Lernen mit den Augen ihrer Lernenden sieht, wäre das schon mal ein exzellenter Anfang“ (Hattie, 2013, S. 298)

Zum Nachlesen und Vertiefen



dort:

Andreas Helmke/Tuyet Helmke

15. Unterrichtsdiagnostik als Ausgangspunkt für Unterrichtsentwicklung

Die gezielte Weiterentwicklung des Unterrichts bedarf einer empirischen Standortbestimmung durch kriteriengeleitete, evidenzbasierte Rückmeldungen. Ausgehend von einer Einschätzung aktueller bildungspolitischer Trends und Forschungsergebnisse wird das Konzept der Unterrichtsdiagnostik als einer notwendigen Voraussetzung für gezielte Unterrichtsentwicklung skizziert. Basierend auf einem theoretischen Prozessmodell geht es um vier zentrale Schritte: von der Unterrichtsdiagnostik über die Reflexion (eingebettet in motivationale und volitionale Prozesse), die Unterrichtsentwicklung und deren Evaluation.

1. Unterrichtsdiagnostik: Grundlagen, Motoren

1.1 Diagnostische Kompetenz: Schlüsselkompetenz im Lehrberuf

Die diagnostische Kompetenz von Lehrpersonen wird seit jeher zu den Schlüsselkompetenzen für eine erfolgreiche Bewältigung des Lehrberufs angesehen (KMK 2004; Weinert/Helmke 1996). Die Professionsstandards der KMK umfassen neben dem Unterrichten, Erziehen und Innovieren ausdrücklich das Diagnostizieren und Beraten (zur Diagnostik als einer Kernaufgabe im Lehrberuf siehe Schrader 2011, 2013). In Deutschland wird dem seit der PISA-Studie verstärkt Aufmerksamkeit gewidmet: Die Handlungsfelder der KMK nach PISA 2000 umfassten u. a. ausdrücklich die Diagnosekompetenz von Lehrkräften und waren die Grundlage für das KMK Projekt »Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte im Hinblick auf die Verbesserung der Diagnosefähigkeit als Voraussetzung für den Umgang mit Heterogenität und individueller Förderung« (UDiKom). Eines der Module von UDiKom betrifft die »Unterrichtsdiagnostik«, das heißt die systematische, kriteriengeleitete Erfassung der Lehr-Lern-Situation mithilfe entsprechender Werkzeuge als Basis für die Unterrichtsreflexion aus verschiedenen Perspektiven (evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung; siehe Helmke et al. 2015).

Zum Nachlesen und Vertiefen



Zum Nachlesen und Vertiefen

Helmke, A. und Helmke, T.
(2015).

Unterrichtsdiagnostik als
Ausgangspunkt für
Unterrichtsentwicklung.

In H.G. Rolff (Hrg.),
Handbuch Unterrichts-
entwicklung (S. 242-257).
Weinheim: Beltz.

